

Winter is coming

von Janine Schwender

Langsam aber sicher wird es kalt. Die Temperaturen sind an sich noch kein Problem, bis jetzt musste ich meine dicke Daunenjacke noch nicht aus dem Schrank nehmen.

Dennoch kommen mit dem Winter zwei Probleme an die Oberfläche: Zum einem das Heizen, zum anderen die Luftverschmutzung.

Das Problem mit dem Heizen besteht darin, dass die Regierung einen Termin festsetzt, an welchen die Heizungen angeschalten werden und sie bestimmen auch, wie fest denn geheizt wird. An den ersten Tagen um die null Grad war der Heizungstermin noch nicht erreicht - folglich war es drinnen arschkalt. Es gibt nichts mühsameres, als vom kalten Draussen nach drinnen zu kommen und es ist nicht wirklich wärmer. So mussten wir einige Tage mit Jacken und Schals im Unterricht sitzen. Sehr ungemütlich. Je näher wir dem Winter kommen, desto wärmer wird es Drinnen, da sie einfach immer mehr heizen. Es ist daher Köpfcen gefragt beim sich anziehen am Morgen: Draussen sehr kalt, drinnen sehr heiss, 20 Minuten Fussweg und folglich Schwitzen, da muss man aufpassen, dass man sich nicht erkältet. Aber wenigstens müssen wir nicht mehr frieren im Zimmer.

Das viel grössere Problem ist die Luftverschmutzung: Geheizt wird mit Kohle. Ihr könnt euch ja vorstellen, wieviel Kohle und Rauch es gibt, wenn eine Millionenstadt warmgehalten werden muss. Wir hatten eine recht heftige Woche hinter uns - an einem Tag wurden hier sogar einige Primarschulen geschlossen.

Es gibt verschiedene Apps, die zeigen, wie stark die Verschmutzung ist. Dabei werden verschiedene (Schad)Stoffe gemessen: P10, P2.5, O3. Ich habe keine Ahnung, was das genau bedeutet, aber anscheinend sind die P2.5-Stoffe am schlimmsten. In der Schweiz gilt die Luft als gut, wenn die Werte nicht über 25mg/m³ gehen - im Moment sind wir hier bei 308mg/m³ bei P2.5. Letzte Woche gab es Tage, da waren es über 900mg/m³!!! Am besten einfach nicht mehr atmen ;) Aber das geht natürlich nicht, darum habe ich mir Masken gekauft und ziehe die an. Es ist zwar umstritten, wieviel die Masken nützen, aber nützen sie nichts, schaden sie sicher auch nicht.

Was mich richtig schockiert ist nicht der Smog an sich (mit dem musste ich ja rechnen), sondern die Gleichgültigkeit der Leute. Masken tragen die wenigsten und als ich meine russische Freundin gefragt habe, wieso sie keine trage, meinte sie nur: Die sehen

lächerlich aus, sowas trage ich nicht. Und überhaupt, die verbrennen nur Gras, das ist nicht so schlimm. Wir sind in China, gewöhne dich daran. Ich war entsetzt und versuchte ihr zu erklären, was die Werte zu bedeuten haben und wie schlimm das sein kann. Es war ihr egal und so geht es den meisten, sieht es zumindest aus. Ich habe einen Artikel in der Lokalzeitung gelesen, dort gab es schon einige bissige Kommentare die verlangten, das etwas getan werden muss. Aber nicht mal unsere Lehrer haben speziell darauf reagiert oder uns gewarnt oder gesagt, was wir am besten machen sollen. Ihr glaubt gar nicht, wie sehr ich mich auf die Schweizer Landluft freue!!

Bei diesen Zuständen tun mir die Militärs leid, die jeden Morgen und jeden Abend vor meinem Fenster (zu Zeiten, wo ich normalerweise schlafe) schreiend ihre Übungen durchführen. Doch wieso haben wir hier an der Uni Militärs? In China gibt es nicht eine allgemeine Wehrpflicht, dafür müssen alle, die an die Uni gehen, Mann und Frau, in den ersten drei Wochen eine Art militärische Grundausbildung (ohne Waffen) durchlaufen. Die erste Zeit hier war alles voll grüner Menschen, welche lernten richtig zu marschieren usw. Meiner Meinung nach sieht das recht lächerlich aus, da sie zwar eine einheitliche Uniform haben, aber jeder seinen Rucksack auf dem Rücken trägt und sie die ganze Zeit am Rumschreien sind. Nach der Grundausbildung können die Studenten wählen, ob sie weitermachen wollen. Die haben dann neben den Vorlesungen jeweils am Morgen und am Abend Training vor meinem Fenster, und wecken mich jeden Morgen auf.

Hier leben sie in Wohnheimen: 4-8 Personen in einem Zimmer, geschlechtergetrennt Blöcke. Keine Dusche im Zimmer, vielleicht eine pro Stock, aber da geht man doch besser ins Waschhaus. Auch kein fließendes heisses Wasser - das holt man sich im ersten Stock.

Auch herrschen strikte Regeln: bei den Chinesen wird um 23 Uhr der Strom abgestellt und die Tür verschlossen bis Morgens um halb 6. Bist du bis elf nicht zu Hause - Pech gehabt, da kommst du nicht mehr rein. Bei uns wird zum Glück der Strom nicht abgestellt. Die Tür wird geschlossen, aber ein sogenannter Shushu (Onkel) schläft im Gang um zu kontrollieren, wer zu spät kommt. Komme ich später als 11 nach Hause gibts einen Punkt, bei 15 Punkte kriegst du Probleme. Ich war zwei Mal später als 11 zurück und hatte beide Male Glück: Shushu war am Schlafen, irgend jemand war vor mir und Shushu hat vergessen, die Tür abzuschliessen. So konnte ich mich vorbeischleichen, ohne einen Punkt zu kriegen :)

Wir Europäer sind alle der Meinung, dass dieses Türeschliessen und Punkteverteilen ein massiver Eingriff in unsere Privatsphäre ist - ich meine wir sind alle über 18, erwachsen, und da hat uns eigentlich niemand zu sagen, wann wir im Bett sein müssen (höchstens die Eltern ;)). Ich weiss nicht wie die Chinesen das machen, die sind sich das vielleicht gewöhnt, aber an eine solche massive Freiheitseinschränkung könnte ich mich nicht gewöhnen. Auch wenn jemand zu Besuch kommt muss er sich offiziell einschreiben. Da ich in einem Hotel wohne, ist das aber zum Glück nicht ganz so strikt, oder man nimmt einfach die Treppe, dort kontrolliert niemand. Aber um in ein chinesisches Wohnheim zu kommen, muss man seinen Studentenausweis dabei haben, den vorzeigen, und ja vor 22.00 Uhr wieder draussen sein. Ich bin ja schon froh, durfte ich in einem freien Land aufwachsen.

Harbin, Anfang November 2015